Baltazár, Dezső

(1871–1936)

Superintendent H.B. des Distrikts jenseits der Theiß 1911-1936

Geb. 15. November 1871 in Hajdúböszörmény; gest. 25. August 1936 in Debrecen

B. wurde am 15. November 1871 in Hajdúböszörmény geboren. Sein Vater János B. war Offizier der Nationalgarde von 1848 gewesen und Ingenieur des Hajduckendistrikts. Seine Mutter Mária Czeglédy entstammte einer angesehenen Familie des Distrikts. Der Familientradition nach waren die B.s zur Zeit der Gegenreformation verfolgt worden, im 18. Jahrhundert wiederum hatte es in der Familie mütterlicherseits zahlreiche evangelische Gelehrte gegeben.

B. wurde zunächst im väterlichen Haus, dann in der örtlichen Grundschule und im örtlichen Gymnasium unterrichtet. Nach Abschluss von dessen sechster Klasse ging er an das Reformierte Obergymnasium in Debrecen, studierte dann an der dortigen theologischen Akademie und legte das Pfarrexamen ab. Später promovierte er an der Budapester Universität in Jura. 1894-1898 war er Privatlehrer bei Lajos Tisza, dem Sohn des langjährigen Ministerpräsidenten Kálmán Tisza, als dessen Begleiter er sich 1897/98 auch an den Universitäten Berlin und Heidelberg einschrieb.

Nach einer kurzen Tätigkeit im Kultusministerium wurde B. 1900 zum Pfarrer von Hajdúszoboszló gewählt. 1904 wurde er Pfarrer von Hajdúböszörmény und im selben Jahr Dekan von Alsószabolcs-Hajdúvidék. Bei der Gründung des Reformierten Landes-Pfarrervereins (Országos Református Lelkészegyesület) wurde er zu dessen Vorsitzendem gewählt, ein Amt, das er bis zu seinem Tode ausübte. In diesen Jahren vertrat Baltazár die Idee einer progressiven Kirchensteuer und unterstützte die Selbstorganisation der Grundschullehrer und Pfarrer, was ihn sowohl bei den Pfarrern als auch bei den Lehrern an den kirchlichen Schulen sehr beliebt machte. Dank der Unterstützung der Letzteren sowie des Distrikts-Oberkurators József Degenfeld wurde er 1911 einmütig zum Superintendenten des Distrikts jenseits der Theiß gewählt.

Auch der Familientradition entsprach es, dass B. bis 1913 im Sinne der Unabhängigkeitspartei politisch aktiv war. Ab 1904 pflegte er darüber hinaus auch eine engere Beziehung zu Vilmos Mezőfi und der von diesem geführten Neuorganisierten Sozialdemokratischen Partei. Während der Zeit der Koalitionsregierung näherte er sich dem Kreis um István Tisza an und wurde ab 1913 bis zu dessen Tod sein treuer Gefolgsmann. B. vorrangiges politisches Ziel war die Festigung der rechtlichen Position der Reformierten Kirche durch die vollständige Umsetzung des GA 20/1848, der seines Erachtens auch die Säkularisierung des katholischen Kirchenbesitzes verlangte, soweit dieses staatlichen Ursprungs war. Seine politischen Verbündeten wählte er daher stets demgemäß aus. Während seines Auftretens gegen den politischen Katholizismus kam er auch in Kontakt zum Kreis der Radikalen und suchte auch nach Verbindungen zu Führern des Judentums.

Wie andere Superintendenten ebenfalls hielt B. den Ersten Weltkrieg für einen gerechten Krieg. Er unterstützte den Fronteinsatz der Debrecener Theologiestudenten und agitierte lautstark für die Zeichnung von Kriegsanleihen. Er betonte den Vorrang des deutschen Bündnisses sowohl in der Kirchen- als auch in der Außenpolitik. Er unternahm große Anstrengungen zum Aufbau einer protestantischen Militärseelsorge. Seine drei Kriegseinsätze, bei denen er sich aus erster Hand über die Lage an der Front informierte, fanden breite Anerkennung. Als Führer des liberalen Debrecener Kreises, dem eine Gruppe konservativer Theologen, vor allem aus der Hauptstadt, unter der Führung von Jenő Sebestyén und István Bernát gegenüberstand, war B. mitverantwortlich für die zunehmende Aggressivität des innerkirchlichen Diskurses jener Jahre.

Als die bürgerliche Revolution, die sog. Asterrevolution ausbrach, war B. noch Verbündeter István Tizsas. Auch wenn er versuchte sich umzuorientieren, wurde er doch sowohl von der Károlyi-Partei als auch seitens der Sozialdemokraten kritisiert. Auch die revolutionäre Bewegung innerhalb der Kirche definierte sich gegen ihn. Am heftigsten griffen ihn der Debrecener Pfarrer Zoltán Jánosi und der Theologieprofessor Jenő Zoványi an. B. wiederum versuchte, die Auswirkungen der revolutionären Kirchenpolitik und ein Übereinkommen zwischen Kirche und Staat aufzuhalten. Während der Räterepublik wurde er für kurze Zeit inhaftiert, später aber dennoch der Kollaboration verdächtigt. Politische Gespräche in der Zeit der rumänischen Besatzung trugen ihm nachträglich Angriffe in der rechtsgerichteten Presse ein.

In den Augen des entstehenden Horthy-Regimes galt B. als einer der wichtigsten Gegner des christlich-nationalen Ideals. Eine geplante Untersuchung gegen ihn scheiterte jedoch, weil die Kirche auf ihrer eigenen Zuständigkeit bestand und ihn das Gericht des Konvents schließlich von den Vorwürfen freisprach. B. trug jedoch maßgeblich dazu bei, dass seine Gegner aus den Revolutionsjahren, Zoltán Jánosi und Jenő Zoványi, ihre Stellen verloren. In der ersten Hälfte der zwanziger Jahre übte B. scharfe Kritik an Rechtsbeschränkungen seitens der Regierung, einschließlich der Einführung des *numerus clausus*. Weiter trat der dem Bündnis liberaler Kräfte „Bürger- und Arbeiterbund (Polgárok és Munkások Szövetsége bei. Im Frühjahr 1921 zwangen ihn seine innerkirchlichen Gegner, sich von politischen Auseinandersetzungen fernzuhalten, so dass er gegen Mitte des Jahrzehnts zu einem rein symbolischen Akteur der oppositionellen Politik wurde und 1926 – teils aufgrund von Ministerpräsident Bethlens Versprechen einer Modifizierung des *numerus-clausus*-Gesetzes – dessen Einheitspartei beitrug.

1922 und 1924/25 hielt sich B. mehrere Monate lang in den Vereinigten Staaten auf, wo er Spenden für das Reformierte Kollegium von Debrecen sammelte, das nach dem Weltkrieg sowohl seine Wertpapiere als auch den größten Teil seiner Besitzungen verloren hatte. Mit Hilfe der amerikanischen protestantischen Kirchen, der dortigen ungarischen reformierten Gemeinden und der örtlichen Juden konnte er eine beträchtliche Summe aufbringen. Das andere Ziel seiner Reise, die Spaltung

der ungarisch-reformierten Gemeinden in Amerika zwischen Presbyterianern und Episkopalkirche zu beseitigen, verfehlte er jedoch.

Neben seinem Beitritt zu Bethlens Einheitspartei versuchte er ab 1929 auch, eine oppositionelle Bauernpartei zu gründen. Seine politischen Aktivitäten führten jedoch erneut zu ernsthaften Spannungen innerhalb der Kirche, und István Bethlen gelang es, die öffentliche Meinung gegen B. aufzubringen. Von 1918 bis zu seinem Tod war B. das formale Oberhaupt der reformierten Kirche, der geistliche Präses der Synode und des Konvents. Hinter ihm standen in erster Linie die Pfarrer der Gemeinden des reformierten Kernlands, oft geriet er dagegen in Konflikt mit konservativeren Kirchenführern aus Budapest. Insbesondere die Führer des Calvin-Bundes mit István Bernát an der Spitze griffen ihn an. In den 1920er Jahren beteiligte sich B. eine Zeit lang an den Einheitsbestrebungen der Bewegung „Glaube und Dienst“ (Hit és Szolgálat), wies letztendlich aber gemeinsam mit Jenő Sebestyén eine Kooperation mit der Bewegung eines „allgemeinen Christentums“ zurück. Theologisch war B. konservativ. Mit seiner Tendenz zu Positionen des Historischen Calvinismus und seinem Festhalten am politischen Liberalismus, am klassischen Freisinn blieb er in den 1930er Jahren in der Kirche ohne Verbündete.

B. starb nach langer Krankheit, aber dennoch relativ plötzlich, am 25. August 1936 an einem Magenleiden. Sein Begräbnis wurde von László Ravasz zelebriert, zeitgenössischen Berichten zufolge nahmen Zehntausende von Menschen an seiner Beerdigung teil.

B. war in der Tradition des politisch liberal gesinnten ungarischen Protestantismus des späten Dualismus aufgewachsen und vertrat diese Ideen auch in der Horthy-Ära weiter. Kirchenpolitisch gehörte dazu besonders die erwähnte Forderung nach vollständiger Umsetzung von GA20/1848. Auch der Philo-Semitismus B.s hatte seine Wurzeln im liberalen Protestantismus des 19. Jahrhunderts. Die Reformierten jenseits der Theiß waren traditionell offen für die konfessionelle Emanzipation der Juden. Für B. war das Judentum in erster Linie eine Religion und die Kultur, die sich daraus entwickelte. Er respektierte die jüdische religiöse Tradition so sehr, dass er sich Anfang der 1930er Jahre auch gegen die wachsende Judenmission aussprach. In den 1930er Jahren verurteilte er in mehreren seiner Schriften die aufkommenden nationalsozialistischen Bewegungen und die aus Deutschland importierte Rassentheorie.

B.s theologische Ansichten wurden am meisten von der Neuen Orthodoxie von Debrecen beeinflusst, die sich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts herausbildete. Persönlich stand er vor allem unter dem Einfluss seines Lehrers József Erdős, der als Schüler von Professor Eduard Böhl aus Wien für die religiöse Erneuerung der reformierten Kirche in Ungarn eintrat. Theologisch-konzeptionell war B. nicht aktiv. Als er jedoch wegen seines politischen Engagements angegriffen wurde, legte er seine diesbezüglichen Auffassungen dar. Seine Schrift „Az én hitvallásom“ (Mein Glaubensbekenntnis) war ein Zeugnis seiner konservativen theologischen Überzeugungen. Er näherte sich darin dem sich in der

Zwischenkriegszeit ausbreitenden Historischen Calvinismus, seine politischen Ansichten blieben jedoch davon verschieden.

Nach B.s Tod geriet sein Erbe trotz formalen Gedenkens bald in Vergessenheit. Sein Nachfolger im Amt Imre Révész d.J., führte B.s Erbe eines liberalen, philosemitischen Protestantismus nicht fort. Schriften, die sich mit ihm auseinandersetzten, blieben Manuskript. Der zunehmend rechte politische Kurs wiederum attackierte unmittelbar das Erbe des „Baltazárismus“ in der Kirche. Obwohl B. nach 1945 noch eine kurze Zeit lang – vor allem von linken Autoren – als liberaler Gegenpol zu László Ravasz erwähnt wurde, geriet er nach 1948 völlig in Vergessenheit.

Werke: Artikel B.s erschienen vor allem in dem zentralen Distriktsblatt „Debreceni Protestáns Lap“ und im Blatt des Pfarrersvereins „Lelészegyesület“, aber auch in der politischen Tagespresse. Daneben veröffentlichte er etliche einzelne Predigten und kurze Aufsätze. Z.B.: A háború az evangélium megvilágításában. Debrecen 1918; Az én hitvallásom. Debrecen 1920; A kálvinizmus és az államélet. Budapest 1923; Balthazar, Desider: Christentum, Rassenwahn, Judenverfolgung, in: Die Gefährdung des Christentums durch Rassenwahn und Judenverfolgung, Luzern, Vita Nova Verlag, 1935, 11–28. Als größere selbständige Publikationen liegen vor: A próbáltatások idejéből. Budapest 1920 und die Predigtsammlung Elég nékem az Isten kegyelme. I.-II. Budapest 1923–36.

Literatur: Czeglédy, Emánuel: Dr. Baltazár Dezső református püspök életrajza. Debrecen 1931; Erdős, József: Baltazár Dezső, a tanítvány. Debrecen, 1936; Dezső, Gyula: Baltazár Dezső. 1871–1936. Kecskemét 1937; Baltazár Dezső püspök élete és munkássága; dokumentumok, könyvek, családi emlékezések alapján. Hg. Leel-Őssy, Lóránt. Esztergom 2000; Szabó, Zoltán: A díszpolgár püspök. Dr. Baltazár Dezső hajdúböszörményi munkássága. Debrecen 2006; Baráth, Béla Levente: Földbegyökerezés és égbe fogózás...". A Tiszántúli Református Egyházkerület története Baltazár Dezső püspöki tevékenységének tükrében, 1911–1920. Sárospatak 2014; Szász Lajos: „Az erős fegyveres“ Baltazár Dezső. Egy református püspök politikai pályája a 20. század első felében. Budapest 2024.

Lajos Szász